

ETHNOGRAPHISCH - ARCHÄOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

EAAZ



12. JAHRGANG

HEFT

4

1971

VEB DEUTSCHER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN

Herausgegeben von dem Bereich Ur- und Frühgeschichte und dem Bereich Ethnographie der
 Sektion Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin
 unter der Redaktion von
 H. Grünert (Chefredakteur), G. Guhr, U. Schlenther (stellv. Chefredakteure),
 I. Bendemann, H.-J. Dölle, G. Gustavs, U. Willenberg
 Beirat: H. Grimm, W. König, H. Mode, K.-H. Otto, G. Pätsch,
 F. G. G. Rose, F. Schlette
 Redaktion: DDR — 1017 Berlin, Friedenstr. 3 — Tel. 53 51 62
 Redaktionsschluß für dieses Heft: 5. 7. 1971

INHALT

Abhandlung

- G. Geserick* und *V. Weiß*: Zur Populationsgenetik der Sorben. Bestimmung der Serumgruppen Hp, Gc, Tf und Pt 481

Diskussion

- D. K. Bhattacharya*: Zum Problem der Träger des Paläolithikums in Indien und ihrer Herkunft 487

- H.-J. Peuke*: Zur Problematik der Herkunft paläolithischer Kulturen auf dem indisch-pakistanischen Subkontinent 495

Die Ur- und Frühgeschichte und das Problem der historischen Periodisierung

- L. Schott*: Neue Erkenntnisse und Fragestellungen zur menschlichen Stammesgeschichte 507

- K. Peschel*: Zur Frage der Sklaverei bei den Kelten während der vorrömischen Eisenzeit 527

- B. Brentjes*: Die Sklaverei im nachantiken Europa (mit Diskussionsbemerkungen von *H. Assing* und einer Erwiderung von *B. Brentjes*) 541

Dissertationen (Thesen und Autorreferate)

- M. Njammasch* (1968): Wirtschaftliche Grundlagen der buddhistischen Klöster und Tempel im Dekhan unter den Sätavāhanas und ihren Nachfolgern (1. — 5. Jh. u. Z.) 557

- H.-J. Stoll* (1970): Die spätmittelalterliche Keramik von Magdeburg 571

Mitteilungen

Forschungsreisen

- H. Middleton*: Forschungsreise nach Australien 1970/71 583

Tagungen

- G. Guhr*: Kolloquium zur Staatsentstehung anlässlich des Engels-Lenin-Jahres, Berlin 1970 592

- W. Jacobeit*: 3. Kongreß der Internationalen Vereinigung der Agrarmuseen (ICOM), Budapest 1971 617

- J. Schultheis*: Beiträge zur marxistisch-leninistischen Onomastik, Leipzig 1971 622

- H. Fröhlich*: Weiterbildungsveranstaltung für Absolventen des Fernstudiums Volkskunde der Humboldt-Universität, Berlin 1971 626

Rezensionen und Annotationen

629

Umschlagbild: Meeting der Urcinwohner in Wattie Creek über die Durchführung des Kampfes um Landrecht (zu S. 588)

СОДЕРЖАНИЕ

Исследования

- Г. Гезерик** и **В. Вейс**: О популяционной генетике сорбов — определение групп сыворотки Hp, Эс, ТФ и Рт 481

Дискуссия

- Д. К. Баттахария**: К проблеме о носителях палеолита Индии и о их происхождении 487

- Г.-Й. Пейке**: К проблематике и происхождению палеолитических культур Индии и Пакистана 495

Das "Refugium" auf dem Gellértberg konnte sich nach der Einrichtung des Ala-Lagers nicht mehr halten. Die Talsiedlung Tabán bestand dagegen weiter. Ob ihr Latènecharakter tatsächlich bis zur Zeit Domitians sichtbar blieb, wie B. annimmt, sei dahingestellt. Es will uns zweifelhaft erscheinen, inwieweit die dafür als Beweis herangezogenen Gruben, in denen spätkeltisches und provinzial-römisches Material lag, einen solchen Schluß gestatten (231, 236), nachdem Verf.in selbst wiederholt auf die durch Störungen bedingten Unsicherheiten im Befund hingewiesen hat. Spätestens zu Beginn des 2. Jh. u. Z. wurden mit der Entfaltung der Zivilstadt Aquincum auch die zerstreuten römischen Wohnplätze am Fuße des Gellértbergs geräumt. Wie andere ehemalige Oppida diente der Gellértberg in römischer Zeit als Kultstätte.

Verf.in hat das Manuskript bereits 1964 abgeschlossen. Einige wesentliche, das pannonische Gebiet oder den behandelten Zeitraum betreffende Arbeiten, wie die von J. GARBSCH zur norisch-pannonischen Frauentracht (1965) und von J. BŘEŇ zum Oppidum Třisov (1966, 1967), wurden daher nicht mehr berücksichtigt. - Der aus dem Ungarischen von O. RÁTZ übersetzte Text hätte durch die Zusammenarbeit mit einem deutschen Fachinstitut manche Glättung im Ausdruck und in der Sache erfahren können.

Man merkt dem Buch an, daß es nach weitgespannten Vergleichsstudien in der Literatur und mit starker Anteilnahme am Stoff geschrieben wurde. Es galt, die Nordostflanke des spätkeltischen Siedlungsraumes in ihren mittel- und westeuropäischen Bindungen zu erfassen. Das ist Verf.in überzeugend gelungen. Der Band reiht sich würdig in die Serie der "Archaeologia Hungarica" ein.

KARL PESCHEL (Jena)

Evolutionary Trends in Fossil and Recent Hominids. Ed. by I. NEMESKÉRI and G. DEZSŐ. (Symposia Biologica Hungarica Vol. 9.) Akadémiai Kiado Budapest 1969. 140 S., mehrere Tab., Diagramme u. Ktn. 8°. Lw.

Der vorliegende Tagungsband enthält die Beiträge, die auf dem gleichnamigen Symposium, das vom 10. - 12. Oktober 1967 in Budapest stattfand, vorgetragen wurden. Er ist von vorzüglicher Ausstattung und macht dem Budapester Akademie-Verlag alle Ehre. Rez., der zusammen mit H. ULLRICH-Berlin die DDR auf diesem Symposium vertrat, empfindet es allerdings als Mangel, daß keine Diskussionsbemerkungen in den Band Aufnahme fanden. Denn es soll nicht verschwiegen werden, daß die Auseinandersetzungen z.T. hitzigen Charakter annahmen, und zwar vor allem dann, wenn die "spekulative Schule" der Paläanthropologie (hervorragendster Vertreter: A. THOMA-Szeged) ihren immer anregenden, freilich manchmal provozierenden Beitrag zur wissenschaftlichen Meinungsbildung leistete. Man fragt sich, ob nicht kurze Zusammenfassungen der Diskussionsergebnisse nach den einzelnen Beiträgen angebracht gewesen wären.

Der Tagungsband setzt sich aus insgesamt 18 Abhandlungen zusammen, die in englischer, französischer und deutscher Sprache verfaßt worden sind. Es kann nicht das Anliegen dieser Rezension sein, Artikel für Artikel inhaltlich vorzuführen und gegebenenfalls zu diesem oder jenem interessierenden Problem Stellung zu nehmen. Das

ist auch deswegen nicht zweckmäßig, weil einige Beiträge thematisch völlig aus dem Rahmen dessen herausfallen, was in dieser Zeitschrift angesprochen werden sollte. Rez. wird sich damit begnügen, auf einige wesentliche Gesichtspunkte hinzuweisen, die von bestimmten Autoren vertreten wurden und in der Regel auch eine ausführliche Würdigung in der Diskussion erfuhren.

So darf auf einen der Höhepunkte der Tagung, auf den Vortrag von M. KRETZOI-Budapest, hingewiesen werden, der sich mit der "Geschichte der Primaten und der Hominisation" befaßte. An seiner Darstellung überrascht, daß er nach wie vor am Familiencharakter der Parapithecidae festhält. Das verdient Beachtung, da in den beiden bei BUETTNER-JANUSCH (1966) zur Diskussion gestellten Gliederungen der Superfamilie Hominoidea Parapithecus als Genus zur Familie der Oreopithecidae geschlagen wurde, eine Auffassung, der HEBERER (1968) offenbar folgt. Auch aus der Klassifikation von CAMPBELL (1966), die nur drei hominoide Familien gelten läßt, ist zu entnehmen, daß die selbständige systematische Stellung von Parapithecus zugunsten seiner Zuordnung zur Familie Oreopithecidae aufgehoben worden ist. Mit um so größerem Interesse darf zur Kenntnis genommen werden, daß KRETZOI sich nicht dieser Auffassung anschließt. An der Formulierung, Oreopithecus sei "unverdient ... in den Verdacht eines Hominidenvorfahren und demzufolge in den Brennpunkt erbitterter Diskussionen" gerückt, wird man nicht ohne Kommentar vorbeigehen können. K. erwähnt bei der Aufzählung der charakteristischen oreopithecinen Merkmale beispielsweise nicht die mesio-distalen Längenverhältnisse der Zähne des Unterkiefers. In diesem Merkmal wie in der Bikuspidie der vorderen Praemolaren nähert sich Oreopithecus aber den Hominiden, und es läßt sich durchaus nicht sagen, daß er hierin "zwischen Papioniden und Pongiden-Hylobatiden die Mitte" hielte! Auf die Überbewertung derartiger Merkmale ging zweifellos die Äußerung von HÜRZELER im Jahre 1958 zurück:

"I have become convinced that Oreopithecus is a hominoid, whose organisation has in various respects become differentiated towards the hominids, and I have been inclined to place it among the hominids sensu lato".

Die daran anknüpfenden "weltanschaulichen" Folgerungen entbehrten in ihrem Für und Wider in der Regel jeglicher wissenschaftlicher Qualifikation, und daher ist KRETZOI beizupflichten, daß dieser Abschnitt der Humanphylogenie für den Augenblick abgeschlossen zu sein scheint. Den im August 1967 (wenige Wochen vor Beginn des Symposions) gefundenen Unterkiefer von Rudabanya (Unterpliozän, Nordungarn) definiert K. als "einen Pongo-Hominiden von kleiner Gestalt und sicheren chronologischen und ökologischen Verhältnissen". Den Beweis dafür glaubt er in den Spezialisationserscheinungen gegenüber den miozänen Formen sehen zu können: nach vorn abnehmende Reduktion von Kauflächenlänge und Kaufläche der Molaren (besonders von M_3), Verkürzung und zugleich Ausbreitung der oberen Prämolaren, (besonders von P_4).

Mit der Entwicklungsgeschwindigkeit in der paläolithischen Technologie setzte sich L. VERTES-Budapest auseinander. Er war es, der die Kulturschichten von Vértesszölös, dem Fundort des Homo erectus palaeohungaricus, archäologisch untersuchte. Da V. nicht mehr unter den Lebenden weilt, sei seiner in besonderer Weise ehrend gedacht. Die in den verschiedenen Schichten reichhaltig vorhanden gewesenen Artefakte (Buda-Industrie) wurden mit den Chopper-Kulturen verglichen, da sich im Gerätebe-

stand wie in der Herstellungstechnik auffällige Parallelen zu fernöstlichen Befunden ergaben. Feuerspuren glaubt V. in allen Schichten nachweisen zu können, am häufigsten in der unteren. Die Schlussfolgerung, die er aus seinen Überlegungen zieht, sei im Wortlaut wiedergegeben:

"Based upon archaeological typological considerations, we must presume that the Early Man making the East-African Oldovan culture must have surmounted incredible temporal and spatial distances, developing through the Vértesszölös Buda industry until he became the Man who made, in the French cave of Combe Grenal, the Charentien, type la Quina and Moustérien à denticulés facies of the Mousterian culture, in the broad sense. With the actual scope of our knowledge, this thesis cannot be supported or defended from the anthropological point of view. Archaeologists, however, accept the plausibility of a genetic correlation between the aforesaid industries, considering the longeval technological methods and special types of implements".

An dieser Stelle erscheint es angebracht, einige Mitteilungen zum anthropologischen Fundmaterial von Vértesszölös anzuschließen, das verständlicherweise in einer Vielzahl von Vorträgen und Diskussionsbemerkungen während des Symposiums erwähnt wurde. Es handelt sich dabei um einige kindliche Zahnfragmente und um ein Hinterhauptsfragment eines Erwachsenen. Dieses Stück besteht im wesentlichen aus dem fast vollständigen Planum nuchale und der Occipitaloberschuppe. Auf den archanthropinen Charakter des Fundstücks weist ein kräftiger Torus occipitalis transversus, der an keiner Stelle unterbrochen ist. Als problematisch muß die von THOMA durchgeführte Berechnung der Schädelkapazität angesehen werden: 1500 cm^3 ! Denn die Berechnung fußt auf der Annahme, daß die Oberschuppe in einem Maße ansteigt, wie es bisher bei Archanthropinen nicht bekannt geworden ist. Man wird geradezu an Verhältnisse bei den Praeneanderthalern oder der Praesapiensgruppe erinnert! Allerdings liegen bisher keine Kenntnisse über die Morphologie des Schädels bei europäischen bzw. nordafrikanischen Archanthropinen vor.

Auch V. V. GINSBURG-Leningrad hat das Erscheinen des Tagungsbandes nicht mehr erlebt. Er befaßte sich auf dem Symposium mit "Problems of racial genesis and ethnogenesis in Soviet Anthropology". Es ist sein Verdienst - und das nicht nur an dieser Stelle -, den Unterschied zwischen Rassenentstehung und Ethnogenese deutlich herausgearbeitet zu haben, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsergebnisse der sowjetischen Ethnographie, denn G. hat bis zu seinem Tode am Institut für Ethnographie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gearbeitet. Allerdings vermißt man bei ihm gelegentlich die unumgänglichen humangenetischen Bezüge, so z. B., wenn der Begriff der Menschenrasse erläutert wird:

"Human races are groups of people arisen historically on a certain territory and characterized by common origin and by certain combinations of basic characters manifested in peculiarities of features, bodily constitution and in immunobiological properties".

Große Sorgfalt verwendet G. darauf, die verschiedenen Auffassungen vom Charakter der Menschenrassen und der Rassenentstehung darzulegen, und er erteilt dabei der "typologischen Schule" (CZEKANOWSKI und Nachfolger) eine eindeutige Abfuhr:

"The typologists reduce the problem of investigating a population to finding different types and picking out their race elements expressed by mathematical formulas which include predetermined quantities of race elements and their complexes".

"Trends in der Rassenevolution des Menschen" war die Thematik der Ausführungen von I. SCHWIDETZKY-Mainz. Als anerkannte Bevölkerungsbiologin wies sie auf die

Möglichkeiten hin, die sich aus der Interpretation der geographischen Variabilität der menschlichen Typen ergeben. Es ist zu erwarten, daß sich aus der geographischen Korrelation mit anderen Faktoren eine Kausalanalyse herausarbeiten läßt. Dabei können geographische Merkmalskombinationen auf unterschiedliche Weise entstanden sein. Eine grobe Orientierung läßt sich dadurch erreichen, daß die kombinierten Merkmale in solche unterteilt werden, die voneinander genetisch unabhängig sind, und in andere, die sich nicht genetisch beziehungslos gegenüberstehen. Bei den genetisch unabhängigen Merkmalen sind die Zufallskombinationen von Merkmalskombinationen zu trennen, die auf Grund gleicher Selektionsfaktoren zustande kommen. Bei den genetisch voneinander abhängigen Merkmalen kommen als Modelle Polyphänie und Mitauslese, allometrische Beziehungen und Bevölkerungsmischung in Frage. Es sei darauf verwiesen, daß SCHWIDETZKY gelegentlich der Darlegung der allometrischen Beziehungen und ihrer Bedeutung für die Differenzierung beim Menschen die Frage aufwirft, ob sich die Pädomorphose in Südafrika nicht zunächst ohne Größenreduktion des Schädels vollzieht. Die Verzweigung der Buschmänner könnte als relativ später Vorgang aufzufassen sein und mit deren Abdrängung in die unwirtlichen Trockengebiete parallel laufen. Da nach der Monographie von GALLOWAY (1959) die Khoisanidenfunde vom Limpopo, die bis ins 14. Jh. u. Z. reichen, ein normales Mittelmaß der Körperhöhe zu erkennen geben, ist daran zu denken, daß es sich bei der Verzweigung nicht um ein genetisch gesteuertes Geschehen zu handeln braucht (Bambdyanalo liegt weit außerhalb des heutigen Verbreitungsbereichs der Buschmänner).

Große Aufmerksamkeit widmet SCHWIDETZKY den Altersunterschieden von Merkmalsdifferenzierungen. Als besonders wertvoll und weiterführend erscheint in diesem Zusammenhang der Hinweis, ob sich die Merkmale des Integuments bei den viel diskutierten Äthiopen nicht erst nach Ausbildung des typischen Schädelhabitus herausdifferenziert haben könnten. Die Äthiopen sind ihrem physiognomischen Typus nach stark europid, was sich durch europid-negrider Mischung seit dem oberen Paläolithikum erklären ließe. Andererseits zeigt die Hautfarbe nicht die Variabilität von Mischbevölkerungen: sie ist ebenso dunkel wie bei den physiognomisch negriden Bevölkerungen der entsprechenden geographischen Zone. Es erhebt sich damit die Frage, ob sich die klimakorrelierte Hautpigmentierung durch Selektion nicht erst nach dem europiden Vorstoß herausbildete. Auch diesem Beispiel läßt sich unschwer entnehmen, wie fruchtbar die Kombination der Hinweise aus der geographischen Differenzierung mit denen aus den Zeitreihen der prähistorischen Anthropologie sein kann. Dem Anthropologen und Evolutionsforscher erschließt sich damit ein spezielles Arbeitsfeld, und es ist SCHWIDETZKY vorbehaltlos zuzustimmen, wenn sie schreibt: "Es wird vieler neuer gezielter Untersuchungen bedürfen, um in den Fragen, die wir bisher im Grunde nur stellen können, voranzukommen".

P. LIPTÁK-Szeged beschäftigte sich mit der evolutionären Systematik der Hominden. Er hat sich über dieses Thema schon mehrfach verbreitet (z.B. 1961, 1966), so daß seine Gedankengänge den Fachkollegen wenig Neues boten. Wenn er die Untergliederung der Australopithecinen in drei Genera vorschlägt, zu deren dritten (*Australopithecus boisei*) er die Bemerkung macht: "It is very likely that the "habilis"

forms found in the Oldovai gorge may be placed here", so wird ihm kaum ein Fachkollege folgen können. Man hätte sich auch gewünscht, daß die Auffassungen von HEBERER und KURTH hinsichtlich der Nomenklatur der Neanthropinen berücksichtigt worden wären (1966). Die Aufzählung der "most important subspecies of fossil Homo sapiens" hätte nicht kommentarlos erscheinen sollen. Schon gar nicht ist zu begreifen, warum bei der Aufzählung der rezenten Subspecies von Homo sapiens v. EICKSTEDT mit seiner grundlegenden Arbeit über "die prioritätsberechtigten Bezeichnungen der menschlichen Varietäten (Rassen) in der binären und trivialen Nomenklatur" (1952) unzitert geblieben ist, obgleich LIPTÁK daraus offensichtlich gewisse Anregungen entnommen hat.

Es würde zu weit führen, wollten alle weiteren im Tagungsband enthaltenen Darlegungen eine Würdigung erfahren. So seien abschließend lediglich die Namen der weiteren Autoren genannt: J. PIVETEAU-Paris, G. OLIVIER-Paris, A. THOMA-Szeged, V. V. BUNAK-Moskva, D. FEREMBACH-Paris, T. TÓTH-Budapest, M. MALÁN-Budapest, I. LENGYEL-Budapest, H. ULLRICH-Berlin, O. EIBEN-Budapest. Von I. TÖRÖ-Budapest stammen die einführenden Worte, J. NEMESKÉRI-Budapest rundet die Beitragsfolge mit einer abschließenden Stellungnahme ab.

LOTHAR SCHOTT (Berlin)

HEINZ MODE Die Frau in der indischen Kunst. (Das Bild der Frau.) Edition Leipzig 1970. 55 S., 13 Textabb., 116 Taf., davon 44 mehrfarbig. 4^o. Lw. 44, - M. (Das Werk ist auch in einer englischen und einer französischen Ausgabe erschienen.)

Dieser in sehr schöner Ausstattung erschienene Bildband - der zweite in der Reihe "Das Bild der Frau" - betrachtet die Darstellung der Frau in der indischen Kunst unter verschiedenen Aspekten, denen im Textteil je ein Abschnitt gewidmet ist: Die Frau als Himmlische, als Irdische, als Mutter, als Liebende und Geliebte, die tätige Frau und die Frau in ihrer Muße. Drei weitere Abschnitte sind den weiblichen Charakteren und Stimmungen, dem Frauenporträt und der Ästhetik der weiblichen Erscheinung gewidmet und sollen neben der Einleitung insbesondere helfen, dem Leser Interesse und wirkliches Verständnis für die Eigenart der indischen Kunst zu vermitteln.

Bei weitem den größten Raum - und das bietet sich auf Grund des vorhandenen Materials auch geradezu an - nehmen die erotisch betonten Frauendarstellungen ein, die trotz des am klassischen antiken Menschenbild orientierten Schönheitsideals unserer Kunst durch den Schwung der Linienführung, die ausdrucksvolle Gestik und die Bewegtheit der Figuren einen eigenen Reiz auf den Beschauer ausüben. Nicht zu Unrecht begründet H. MODE diese Schwerpunktverteilung in der Bildauswahl damit, daß die erotische Natur der Bauplastiken (um die es hier in erster Linie geht) bisher zugunsten einer religiösen oder mystischen Deutung absichtlich oder unabsichtlich in den Hintergrund gestellt worden ist, und daß dadurch die indische Kunst häufig nicht die richtige Interpretation erfahren habe: "Das Nichtaussprechenwollen, die Verschleierung gerade dieses Merkmals, was auch immer der Beweggrund hierfür gewesen sein mag, hat zu einer verfälschenden Ersatzterminologie geführt, die den sexuell-

Anschriften der Rezensenten

- Dr. phil. K. PESCHEL, wiss. Oberassistent am Bereich Ur- und Frühgeschichte der Sektion Philosophie und Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität, Jena, 53 Weimar, Humboldtstr. 11.
- Dr. phil. M. SCHETELICH, wiss. Assistentin am Bereich Alter Orient des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 108 Berlin, Unter den Linden 8.
- Dr. phil. habil. L. SCHOTT, Dozent am Bereich Anthropologie des Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität, 108 Berlin, Charlottenstr. 19.

Aus dem Inhalt der nächsten Hefte

Abhandlungen von der Tagung "Beiträge zur marxistisch-leninistischen Onomastik"

M. CAPPIERI: Über die Promomediterranen Mesopotamiens

H. GRIMM - A. (MOHR-)SIEDENTOPF: Häufigkeit und Lokalisation von Knochenbrüchen am Skelett ur- und frühgeschichtlicher Menschengruppen

J. HEIDRICH: Zur Dorfgemeinde in Indien

E. HOFFMANN: Zum Problem der Dorfgemeinde

M. JÄHRIG: Zu einigen Grundsatzfragen der Dendrochronologie und ihrer Grenzen

R. KOERNER: Zu Recht und Verwaltung der griechischen Wasserversorgung nach den Inschriften (Autorreferat)

D. LAUER: Felszeichnungen aus dem Bajan-Chongor-Aimak der Mongolischen Volksrepublik

K. MYLIUS: Die gesellschaftliche Entwicklung Indiens in jungvedischer Zeit nach den Sanskritquellen, Teile II und III

H. REIM: Zur Klassensituation und zur Land Rights-Bewegung der Ureinwohner Nord- und Nordwest-Australiens

-: Preliminary Report on 6 Month Anthropological Fieldwork in the East Kimberleys, Northwest Australia, 1968

M. SCHETELICH: Zur Dorfgemeinde in Indien

U. SCHLENTHER: Bodenbesitzverhältnisse und Tribute bei den Inka und Azteca (sprachliche Analyse und historischer Vergleich)

-: Sozialökonomische Verhältnisse bei den Chibcha

R. WEINHOLD: Winzerarbeit an Elbe, Saale und Unstrut (Autorreferat)

U. WILLENBERG-LAMPRECHT: Gesellschaftliche Arbeitsteilung und ethnische Entwicklung in Tây Nguyên (Süd-Viet-Nam)

R. ZELL: Eigentum und Sozialstruktur der vietnamesischen Dorfgemeinde

Bemerkungen, Beiträge und Folgeartikel zu bisher erschienenen und in Vorbereitung befindlichen Artikeln der Diskussion "Die Ur- und Frühgeschichte und das Problem der historischen Periodisierung"

Thesen und Autorreferate zu Dissertationen, Mitteilungen, Berichte über Forschungsreisen und Tagungen, Personalien, Bibliographien, Literaturberichte, Rezensionen und Annotationen

Berichtigungen

zu EAZ 12, 1971, Heft 1

Stelle	lies	statt
S. 79, Z. 6 v.u.	MEEK	MECK
S. 85, Z. 21 v.u.	Qojoa	Queja
S. 95, Z. 7	Gando	Gande
S. 99, Z. 5	TAUXIER	TAUCIER
S. 101, Z. 23	Oyo	Cyo
S. 115, Z. 14	Joruba	Jornba
S. 116, Z. 20	obščestva	obscestva
S. 116, Z. 23	otnošenij	otnosenij
S. 116, Z. 10 v.u.	ŠAREVSKAJA	SAREVSKAJA

zu EAZ 12, 1971, Heft 2

S. 257, Z. 1 Die Rubriküberschrift "Rezensionen und Annotationen" ist zu streichen.

Jahresinhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis für den mit diesem Heft abgeschlossenen 12. Jahrgang wird dem Heft 1 des folgenden Jahrgangs beigelegt.

Wir bitten unsere Autoren und Leser um Hinweise auf Fehler, die unserer Aufmerksamkeit entgangen sind.